

thew Paris, 1958; vgl. DA 15, 555) kann er vieles präzisieren, anderes (und mehr) durch neue Beweisführung bestätigen. So ist ihm der Nachweis gelungen, daß Matthäus den ersten Teil seiner Fortsetzung der Chronik des Roger von Wendover nicht sofort niedergeschrieben hat, sondern erst nach einigen Jahren; die Fortsetzung beginnt mit dem Jahresbericht für 1235 (so H. mit Vaughan gegen Richard Kay), die Ereignisse werden aber erst gegen 1246 wirklich zeitgleich referiert. Für die Zwischenzeit hatte Matthäus Arbeitsmaterial auf Scheden gesammelt. H. hat sodann die Vorlagen für die vielen Briefe in den *Chronica Maiora* ermitteln können; einige gehen auf eine Gruppe zurück, die auch für das *Red Book of the Exchequer* abgeschrieben wurde, andere wurden Matthäus von Personen aus dem Kreis um Richard von Cornwall zur Verfügung gestellt. Dabei wird auch ein Beitrag zur Überlieferungsgeschichte der Briefe Friedrichs II. geleistet. Schließlich bringt H. weitere Belege und Beispiele für Matthäus' schon bekannte Tätigkeit als tendenziöser Verfälscher von Briefen und Aktenstücken. Obwohl das Buch auf den ersten Blick den Eindruck einer sehr speziellen Detailuntersuchung macht – schon rein optisch wegen der vielen Seiten Spaltendrucks – enthält es viele Beobachtungen und Bemerkungen von allgemeinerem Interesse, insbesondere über die Arbeitsweise ma. Chronisten.

T.R.

Hubert Silvestre, *Rupert de Deutz a-t-il rédigé, au début de sa carrière, un recueil de réflexions pieuses sur l'histoire de l'abbaye liégeoise de Saint-Laurent?*, RHE 77 (1982) S. 365–395, zeigt, auf welch tönernen Füßen J. van Engens Rekonstruktionsversuche eines (letztlich gleichgültig ob angeblichen oder wirklichen) Libellus Ruperts von Deutz über die Frühgeschichte von St. Laurentius in Lüttich stehen, publiziert in DA 35 (1979) S. 33 ff.

A.P.

Hubert Silvestre, *Que nous apprend Renier de Saint-Laurent sur Rupert de Deutz?*, *Sacris Erudiri* 25 (1982) S. 49–97, beschäftigt sich eingehend mit den *De ineptiis cuiusdam idiotae libelli tres ad amicum* des Mönches Reiner von St. Laurentius in Lüttich († um 1190), dessen zweites Buch biographische Notizen und ein Verzeichnis der Werke Ruperts von Deutz enthält (hg. von W. Arndt, MGH SS 20, 593–603). Der Vf. kommentiert ausführlich den Text der einschlägigen Passagen, wobei er manches bisher verborgene Zitat aufdeckt (freilich des öfteren Similien angibt, wo der Rez. keinen Textbezug zu sehen vermag), um sodann der Frage nachzugehen, wie originell denn eigentlich Reiners Kenntnisse von Ruperts Oeuvre waren. Das Ergebnis ist ziemlich vernichtend: das meiste weiß man eigentlich auch aus Ruperts Selbstzeugnissen, und hinsichtlich der Frühschriften, von denen man sonst keine Kenntnis hat, spricht sich der Vf. insbesondere bezüglich des umstrittenen Libellus über die Frühgeschichte des St. Laurentius-Klosters (siehe auch oben) erneut dafür aus, daß diese Werksangabe eine freie Erfindung Reiners sei, um eigenen historiographischen Ausführungen entsprechenden Inhalts mehr Autorität zu verleihen. Mögen die diesbezüglichen Erörterungen des Vf. nicht frei von Spekulation sein, so wird man künftig doch sicherlich gut daran tun, den Angaben Reiners mit größter Vorsicht zu begnügen.

A.P.

E. Evrard, *Etudes sur le Chronicon rhythmicum Leodiense*, *Annuaire d'histoire liégeoise* 21 (1982) S. 115–195, betrifft die von W. Wattenbach, MGH SS 12 S. 415–421 edierte Reimchronik von 514 Versen über Lütticher Ereignisse der Jah-